

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Bodensee nebst dem Rheinthale von St. Luziensteig bis Rheinegg

ein Handbuch für Reisende und Freunde der Natur, Geschichte und Poesie

Das Topographische, nebst den Gedichten enthaltend

Schwab, Gustav

Stuttgart, 1840

VI. Graf Gero von Montfort

[urn:nbn:de:bsz:31-140732](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-140732)

Doch es wandte sich die Leiche
Mit dem Führer in die Berge,
Sehnte sich, die müde, bleiche,
Nach der stillen Ruh der Särge.

Wie des Abendlichtes Streifen,
Wie vom Mond zwei blasse Strahlen,
Sah man längs dem Berg sie schweifen,
Bis sie in den Wald sich stahlen.

Und vom schrecklichen Gerichte
Silet Landolph heim zum Rheine
Mit erbleichtem Angesichte,
Ordnet er zu Haus das Seine.

Setzt das Kloster ein zum Erben
Seiner reichen Doppelhabe,
Neigt das Haupt zum sanften Sterben,
Ruht beim Bruder in dem Grabe.

VI.

Graf Gero von Montfort.

(Vergl. Abth. I. S. 122 f.)

Von Montfort war's der greise Graf,
Gesättigt von dem Leben,
Der sah den blauen See im Schlaf,
Und stille Rähne schweben,
Auf Wasser, Erd' und Himmel Ruh;
Da flog sein Herz dem Frieden zu.

Und als vom Traum er aufgewacht,
Da ruft er seine Knechte,
Hat sie belobt und gut beacht.

Nimmt Abschied vom Geschlechte,
Verläßt die Herrschaft und das Schloß
Und zieht zum fernen Strand zu Ros.

Wie nun er an das Ufer trabt,
Hört guten Wind er saufen,
Und trifft am Strand den frommen Abt
Vom heiligen Petershausen,
Dazu ein Schiff, die Segel voll,
D wie sein Herz von Sehnsucht schwoll!

Sanct Peters Haus, die stille Statt,
Von Wellen leis bespület,
Sein Geist sich aufersehen hat,
Vom Irb'schen abgekühlet;
Dort will er dienen Gott dem Herrn.
Von Luft und Pracht der Erde fern.

Den Abt erquicket der heil'ge Sinn,
Er hebt ins Schiff den Grafen;
Wohl bringt dem Kloster das Gewinn,
Sie stoßen ab vom Hafen;
Schon schwimmt das Schiff auf blauer Flut.
Wie wird dem Greise da zu Muth!

Er spricht mit Lust: „o fühlet Ihr,
Herr Abt, was ich empfinde!
Es blickt das Wasser auf zu mir,
Wie Mutter nach dem Kinde!
Denn wist, bei jenes Hornes * Riff
Geboren ward ich einst im Schiff.“

„Und wenn ich in dem Rachen bin,
So sanft geschaufelt liege,
Wird mir wie einem Kind zu Sinn,
Ich ruh' in meiner Wiege,
Die Mutter küßelt in mein Ohr
Und singt ein Schummerlied mir vor.“

* Horn heißt am Bodensee so viel als Landzunge.

Derweil sie segeln frisch nach vorn;
 Da übermann'ts den Grafen,
 Sie sind nicht ferne mehr vom Horn,
 So hebt er an zu schlafen,
 Und bei der Ruder gleichem Schlag
 Er schlummernd auf dem Schiffe lag.

Und wie das Schiff vorüber zieht,
 Dort, wo er ward geboren,
 Da tönt das süße Wiegenlied
 So hell in seinen Ohren;
 Er schlug die Augen auf und rief:
 „O Mutter, wie so tief ich schlief!“

Er schloß die Augen wieder zu,
 Noch tiefer fort zu schlafen,
 Steh' Nachen still, nicht eile du!
 Dein Gast ist schon im Hafen;
 Der Abt zu seinen Füßen kniet,
 Ihn mit dem letzten Trost versieht.

Bringt ihn zum heil'gen Haus hinab,
 Legt in den Chor den Frommen;
 Dort rauscht die Flut, die einst ihn gab,
 Und die ihn jetzt entnommen;
 Im süßen Frieden, frei von Harm,
 Ruht er der Welle dort im Arm.